nk Nagold
H. Nagold.
Telefon Nr. 26.
2. Mai 1921 zur Zeich-
elsicheren
hreibungen
rke A.-G.
ungen entgegen.
beträgt
%
hergestellt durch den
it obiger Gesellschaft
mit seinem Gesamt-
nd Zinsen haftenden

ld, den 5. Mai 1921.
nzeige.
ten, Freunden und Be-
eilung, daß unser lieber
Großvater und Bruder
, Bäckermeister
Alter von 76 Jahren
den Hinterbliebenen
e Gattin:
e geb. Harr.
Sonntag Nachmittag
statt.

sen, den 6. Mai 1921.
gung.
herzlicher Teilnahme,
nkheit und beim Hin-
roßmutter u. Schwester
ia Roth
irts-Witwe
reiche Leichenbegleitung
den erhebenden Gesang
e trostreichen Worte des
seren herzlichsten Dank.
Hinterbliebenen.

Postansatz
ges Fruchterzeugnis
er Konserveniform.
Steuerfrei.
50 Liter ℳ 15.—
100 „ „ 30.—
e auf die Schutzmarke
eiburg i. Br.

Erscheint an jedem Werktage. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn M. 12.—, zuzüglich 12.45 einschl. der Postgebühren. Einzell. nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 50 Pfg., bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für tele. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Ich wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen zu bestimmten Aufgaben oder an bestimmten Stellen erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 105 | **Montag den 9. Mai 1921** | **95. Jahrgang**

Die Juden in Griechenland.

Kürzlich ging eine Meldung durch die Blätter, daß in Saloniki Ausschreitungen gegen Juden vorgekommen seien, und zwar im Zusammenhang mit einer stark antisemitischen Bewegung in der ganzen griechischen Oeffentlichkeit. Hiezu schreibt eine über die Verhältnisse Griechenlands wohlunterrichtete Persönlichkeit: Die Meldung von einer antisemitischen Bewegung ist stark übertrieben. Das heutige Griechenland hat auf dem alten Landesterritorium, dem Peloponnes, Athen, dem übrigen Mittelgriechenland, so gut wie gar keine jüdischen Einwohner, nur in den seit 1881 nach und nach von der Türkei erworbenen Landesteilen gibt es jüdische Gemeinden, die stärkste in Saloniki, andere z. T. auch recht zahlreiche, in Volo, Korfu, Jannina, Arta, usw. Die Juden leben streng abgesondert von ihren christlichen Mitbürgern, Mischehen kommen nicht vor. Ihre Namengebung ist der griechischen nicht angeglichen, in der äußeren Lebensführung befleißigen sie sich, soweit sie Geld haben, einer starken Europäisierung, oft etwas wenig geschmackvollen Luxus. Sie genießen volles Bürgerrecht, dienen in der Armee, bringen es auch hie und da zum Reserveoffizier, aktive jüdische Offiziere gibt es im griechischen Heere nicht. Politisch sind sie nicht fest orientiert; einen eigenen jüdischen Kandidaten für das Parlament hatte nur Saloniki aufgestellt. Schädlich für sie war es, daß einer der wenigen sozialistischen stark oppositionellen Abgeordneten des vorigen Parlaments, Kuriel, ein Jude war. Ein irgendwie politisch gefärbter Antisemitismus existiert in Griechenland nicht, ebensowenig irgend ein ethisches Vorurteil gegen sie, im Gegenteil: die kleinen jüdischen Geldwechsler sind wegen ihrer besonderen Zuverlässigkeit geachtet. Wohl aber hegen die Griechen ein instinktives Fremdgefühl gegen sie. Auf der anderen Seite sind aber die Juden in der jüngeren Generation geschlossen zionistisch gesinnt.

Was die stärkste jüdische Gemeinde in Griechenland, die in Saloniki betrifft, so ergibt sie die Hälfte der dortigen Bevölkerung, die 180 000 Köpfe zählt. Es handelt sich um spanolitische Juden. Dieselben sind in allen Berufen tätig. Man sieht jüdische Lastträger, Bootsleute, Handwerker, die Mehrzahl jedoch sind Kaufleute; nach glaubwürdiger Schätzung befinden sich zwei Drittel der Geschäfte in ihren Händen. Ihre Sprache ist spanolisch, d. h. sie haben ihre spanische Muttersprache, die sie im 15. Jahrhundert aus der Heimat mitbrachten, bewahrt, sie ist nur in geringem Maße weiterentwickelt und mit zahlreichen Lehn- und Fremdworten durchsetzt. Die im Handel tätigen sprechen außerdem geläufig griechisch, türkisch und französisch.

Die Petroleumfelder Niederländisch-Indiens.

Die niederländische Zweite Kammer hatte sich in den letzten Tagen mit der Vergebung der Konzession für die Ausbeutung der Petroleumfelder auf Djambi (Sumatra) an die Niederländisch Indische Erdölgesellschaft beschäftigt. Durch das Eingreifen der Regierung der Vereinigten Staaten hat die Angelegenheit eine weit über das holländische Interessengebiet hinausreichende Bedeutung erlangt.

Im Grunde handelt es sich in Djambi um einen seit vielen Jahren geführten Kampf zwischen Amerika und England. Und dieser Kampf ist in der niederländischen Zweiten Kammer, vorläufig wenigstens, zu Gunsten der Engländer entschieden worden. Die neue Niederländisch-Indische Erdölgesellschaft nämlich steht ganz unter Leitung der Bataafschen Petroleum Gesellschaft und die „Bataafsche" wiederum ist nichts anderes als die Ausbeutungsgesellschaft der Königlichen-Shell Gruppe. Die Königliche Shell ist nun zwar ganz der unternehmenden und kraftvollen Tätigkeit der Niederländer entsprungen. Heute aber sind die englischen Interessen so stark in ihr vertreten, daß Wilson, als er noch Präsident war, sie schlankweg eine englische Gesellschaft nannte, ein Wort, das der Abgeordnete Albarda in der niederländischen Kammer wiederholte. Die Königliche Shell hat in Niederländisch Indien eine wirtschaftliche Machtstellung, die sie fast zum Staat im Staate macht. Schon im Jahre 1915, als die Amerikaner mit Hilfe einer vorgeschobenen holländischen Gesellschaft auf Djambi mitkonkurrieren wollten, war fast die gesamte Petroleumproduktion der Niederlande in den Händen der Königl.-Shell Gruppe.

Diesmal lag nun der Kammer ein Gesetz vor, das der Niederländisch Indischen Gesellschaft — also der Shell in verschleierter Form — eine vollkommene Monopolstellung für alle neuen Petroleumquellen in Niederländisch Indien einräumen wollte. Dem Demokraten Marchant kommt das Verdienst zu, in die Unklarheiten des Gesetzes hineingeleuchtet zu haben, weshalb das Monopol der „Shell" auf die neuen Petroleumfelder von Djambi, allerdings ein Riesengebiet von 1,7 Millionen Hektar, beschränkt wurde. (Andere noch nicht erschlossene Felder liegen auf Neu-Guinea, auf Ceram usw.) Vergebens hatten einzelne Abgeordnete die Verteilung der Djambi-Konzession zwischen der Königlichen-Shell-Gruppe und den Amerikanern der Standard-Oil Gruppe gefordert. Der Minister de Graaff drang mit seinen Ansichten durch, und somit hat der englische Einfluß über den amerikanischen in Niederländisch-Indien hinsichtlich dieses wichtigen Produktes gesiegt.

Schon als der Kampf um Djambi vor 7 Jahren begann, hatte die amerikanische Regierung eine Note an die Niederlande gerichtet und damals bereits betont, daß die Petroleumangelegenheiten „nach dem Prinzip der Gleichberechtigung aller Länder" behandelt werden müßten, daß also die Amerikaner von Djambi nicht ausgeschlossen werden dürften. Nunmehr hat, Berichten aus Washington zufolge, die amerikanische Regierung in aller Form gegen den Ausschluß des amerikanischen Kapitals protestiert. Der alte Kampf um die Petroleumherrschaft zwischen den beiden gigantischen Gruppen nimmt also auf dem neutralen Boden Niederländisch-Indiens hiermit neue und schärfere Formen an, und die Niederländer können demgegenüber nicht gleichgültig bleiben.

Bedrohung Mittelschlesiens.

Berlin, 7. Mai. Die Lage in Oberschlesien stellte sich gestern gegen Mitternacht besonders schlimm dar. Bis auf die Kreise Kreuzburg und Ratibor ist das Land von den Polen fast ganz besetzt. Die Polen bedrohen sogar bereits Mittelschlesien. Sie sind bis an die Grenze des Kreises Brieg vorgedrungen, sodaß fast ganz Oberschlesien rechts der Oder mit Ausnahme der großen Städte von Polen besetzt ist. Auch die linke Oderseite ist in Gefahr. Einer großen Anzahl von Gruben droht die Ersäufung, wenn nicht bald gearbeitet wird.

Korfanty wäscht sich in Unschuld.

Berlin, 7. Mai. Korfanty erklärt in seiner Note an die Alliierten feierlich, alles getan zu haben, was in seiner Macht gestanden hätte, um den Aufstand zu verhüten. — Bereits unmittelbar nach der Abstimmung hat seine Oberschlesische Grenzzeitung die Vertreibung der Deutschen aus Oberschlesien gefordert und unmittelbar vor Beginn des Aufstandes am 1. Mai hat die Grenzzeitung in den phantastischsten Ausdrücken gegen die Grubenbesitzer gehetzt. Daraufhin, also nicht spontan, wie Korfantys Note weiter behauptet, brachen Aufstand und Aufstand aus.

Neutrale Pressestimmen zum polnischen Ueberfall.

Bern, 7. Mai. Zu dem polnischen Gewaltstreich in Oberschlesien schreibt die Neue Züricher Zeitung, daß damit von den Polen in der so plumpen wie unzulässigen Weise in die Verhandlungen über das künftige Schicksal des Abstimmungsgebiets einzugreifen versucht wurde. Gänzlich unangebracht sei es, wenn Polen auf dem Wege der Gewalt interveniere und ein accompli fertige Tatsache schaffen wolle, die dann vom Obersten Rat ratifiziert werden müßte.

Das Berner Tagblatt sagt: Die Polen haben durch ihr Vorgehen in Oberschlesien den letzten Rest von Sympathie verloren, den sie bei den Neutralen noch besaßen. Sie sind und bleiben Gewaltäter, die selber kein Joch dulden, es aber dem Nachbarn mit Frechheit und blutigem Zwang aufhalsen wollen.

Schwere Verluste der Italiener in Oberschlesien.

Berlin, 8. Mai. Laut „B. Z. am Mittag" wurde in Czermionka die italienische Besatzung angegriffen und mußte sich gestern ergeben. Sie hatte 9 Schwerverwundete. Eine italienische Verstärkungstruppe aus Nikolai befreite die Gefangenen und erschoß 2 Polen standrechtlich. Kurz darauf wurden die Italiener durch 2000 Insurgenten auseinandergesprengt, wobei 1 Offizier und 2 Mann fielen. Am Bahnhof in Czermionka fielen in der Nacht 9 Italiener im Gefecht. Die Stadt Rybnick wurde heute Nacht von den Italienern unter schweren Verlusten zurück erobert.

Rückwirkung der oberschlesischen Unruhen auf die österreichischen Eisenbahnen.

Wien, 7. Mai. In einer amtlichen Mitteilung wird darauf aufmerksam gemacht, daß das plötzliche Abreißen der oberschlesischen Kohlenversorgung wegen der dortigen Kämpfe die österreichischen Eisenbahnen zu weitgehenden Verkehrseinschränkungen nötigen dürfte, die voraussichtlich von Mittwoch den 10. Mai an sowohl den Schnellzugs- als auch den Personenzugsverkehr treffen werden. Ebenso ist eine Einschränkung des Güterverkehrs vom 10. Mai an angeordnet.

Der Entwurf zum Reichsschulgesetz.

Die Reichsregierung hat nach längeren Vorverhandlungen einen dritten Entwurf zum Reichsschulgesetz ausgearbeitet, der den Forderungen der Evangelischen Kirche im allgemeinen entgegenkommt. Zwar ist unverkennbar, daß der Entwurf unter den möglichen Arten von Schulen die sogenannte Gemeinschaftsschule als Regelfall ansieht. Unter Gemeinschaftsschulen werden solche Schulen verstanden, die nicht vom Geist eines religiösen Bekenntnisses erfüllt sind, sondern die nach Artikel 148 der Reichsverfassung lediglich „sittliche Bildung, staatsbürgerliche Gesinnung, persönliche und berufliche Tüchtigkeit im Geiste des deutschen Volkstums" erstreben. Aber schon nach der Verfassung selber ist Religionsunterricht ordentliches Lehrfach aller dieser Schulen und der Reichsschulgesetzentwurf erklärt besondere Bekenntnisschulen, in denen nur Lehrer dieses Bekenntnisses tätig sein sollen und deren Lehrbücher der Eigenart des Bekenntnisses angepaßt sein dürfen, für zulässig, und zwar auf Antrag der Erziehungsberechtigten, d. h. der Väter und Mütter. Anerkennungswert ist, daß bei dem erstmaligen Antragsverfahren die Beibehaltung bestehender Bekenntnisschulen ohne weitere Voraussetzung als beantragt gelten soll. Wünschenswert aber wäre noch die ausdrückliche Hervorhebung im Gesetz, daß da, wo nach Lage des Falles in einer Gemeinde ohne Gefährdung eines geordneten Schulbetriebs nur eine Schulart bestehen kann, keineswegs nur die Gemeinschaftsschule bestehen darf. Im allgemeinen ist zwar nach dem Sinn des Gesetzes die Gemeinschaftsschule als Regelfall anzusehen. Aber es ist kein Grund ersichtlich, warum da, wo nur eine Schulart bestehen kann, gerade notwendigerweise die Gemeinschaftsschule eingeführt werden müßte. In Gemeinden mit schon bestehender Bekenntnisschule (und das ist ja die Regel) wird diese weiter bestehen dürfen, schon weil nach dem Gesetz hier die Beibehaltung der Bekenntnisschule als ohne weitere Förmlichkeit beantragt gelten muß. Auch dafür sollen noch gewisse Garantien aufgestellt werden, daß die (von den Landesregierungen zu bestimmenden) Zeiträume, innerhalb welcher Anträge auf Neueinrichtung von Bekenntnisschulen und weltlichen Schulen gestellt werden können, nicht zu kurz bemessen werden, damit die Gemeinden vor zu häufiger Beunruhigung geschützt sind. Endlich läßt der Entwurf auch einen Schutz des privat erteilten Religionsunterrichts bei den weltlichen (bekenntnisfreien) Schulen vermissen, indem er lediglich die Feststellung der Schulräume nebst Heizung und Beleuchtung vorsieht, sonstige Garantien aber nicht gibt.

Kleine politische Nachrichten.

Deutsch-russisches Abkommen.

Berlin. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" hört, ist von der deutschen Regierung und von den Vertretern der Sowjetregierung gestern in Berlin ein Abkommen unterzeichnet worden, durch das das Tätigkeitsfeld der bestehenden Fürsorgestellen dahin erweitert wird, daß sie die Interessen ihrer Staatsangehörigen wahrnehmen und durch besondere Handelsvertretungen die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern pflegen sollen.

Sowjet-Haus in London.

Berlin. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger" aus Kopenhagen gemeldet wird, hat die russische Handelsdelegation in London einen Kaufvertrag über ein neues großes Gebäude in der Morgate-Street abgeschlossen. Dieses Haus wird in London schon jetzt mit dem Namen Sowjethaus bezeichnet.

Postfrachtverkehr mit Spanien.

Der Postfrachtstückverkehr nach Spanien, via Hamburg, See ist bis auf weiteres eingestellt.

Rätselhaftes Verschwinden eines Schmuckgegenstands.

Wien, 7. Mai. Die „Korrespondenz Wilhelm" meldet, daß der auf mehrere Millionen bewertete Schmuck der Prinzessin Elisabeth Liechtenstein, Tochter des ehemaligen Erzherzogs Karl Ludwig und Gatten des Prinzen Alois Liechtenstein jr., im Gebäude der Wiener ungarischen Gesandtschaft, wo der Schmuck in Verwahrung war, ungefähr am 20. v. Mts. auf rätselhafte Weise verschwunden ist. Der Schmuck war mit Bewilligung der österreichischen Behörden durch einen Kurier der ungarischen Gesandtschaft nach München gebracht worden, wo ihn die Prinzessin Liechtenstein bei einer Hochzeit anlegte, und gelangt am 19. v. Mts. auf dem gleichen Wege wieder nach Wien zurück, wo er bei der ungarischen Gesandtschaft hinterlegt wurde.

Zum amerikanischen Lohnabbau.

Paris, 6. Mai. Nach einer Kabelmeldung der Chicago Tribune aus Newyork hat die United States Steel Comp. eine allgemeine Herabsetzung der Löhne um 20 Prozent vom 16. Mai ab angekündigt. Diese Maßnahme erstreckt sich auf 150 000 Arbeiter. Vor einem Jahr beschäftigte das Unternehmen 260 000 Arbeiter.

Nichtamtlicher Wiedereintritt Amerikas in den Obersten Rat.

Die Vereinigt. Staaten haben beschlossen, einen nichtamtlichen Vertreter in den Obersten Rat und in den Botschafterrat zu entsenden. Der amerikanische Kommissar in Paris, Roland Boyden, soll Vertreter im Reparationsausschuß werden.

Paris, 7. Mai. Wie die Agence Havas aus Washington meldet, hat sich der Botschafter der Vereinigten Staaten in London, Oberst Harvey, nach England eingeschifft, um seinen Platz im Obersten Rat wieder einzunehmen, bis der neue Botschafter der Vereinigten Staaten in Frankreich, Herrick, an seine Stelle treten kann. Hughes Wallace, der den Botschafterposten in Paris verläßt, wird die Vereinigten Staaten im Botschafterrat vertreten.

Die Bedrohung Indiens.

Aus Bombay wird gemeldet: Fortgesetzt kommen beunruhigende Berichte von der Grenze. Tausende von Aufrufen zirkulieren. Sie strotzen von Schmähungen auf England u. betonen die Notwendigkeit eines heiligen Krieges. Feindliche Stämme haben sich mit Kemal Pascha verbunden. Sie erklären, daß sie bereit sind, sich auf den Ruf „Islam" zu erheben.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 9. Mai 1921.

* **Dienstnachrichten.** Durch Entschließung des Herrn Staatspräsidenten ist je eine ständige Lehrstelle an der evang. Volksschule in Ueschelbronn OA. Herrenberg dem Hauptlehrer Wörner in Willmandingen OA. Reutlingen und in Sulz OA. Nagold dem Seminarunterlehrer Friedrich Mährle in Eßlingen übertragen worden.

Pionlere. Die ehemaligen Pionlere und sämtliche aus denselben hervorgegangenen Formationen wie Minenwerfer, Eisenbahner, Fernsprecher, Funker, Fahrer etc. beabsichtigen eine Zusammenkunft in Ulm zu veranstalten, und zwar am 13. und 14 August. Anmeldungen an Kamerad Martin Kleinhans, Ulm, Westgleis, oder Kamerad Stückle, Ulm, Glöcklerstr. 2.

An alle früheren Angehörigen des ehem. Ulanen-Regts. Nr. 20. Am Sonntag den 29. Mai 1921 findet in Ludwigsburg eine Zusammenkunft aller ehemaligen Regimentskameraden des fr. Ulanen-Regts. 20 statt. Anmeldungen zur Regts.-Feier sind bis längstens 10. Mai schriftlich an Herrn Joh. Konrad, Ludwigsburg, Marktplatz 3, zu richten und zwar unter Angabe der Dienstzeit, der fr. Eskadronsgehörigkeit, sowie der genauen Adresse.

* **Ausstellung von Maisbezugsscheinen.** Vielfach können Landwirte die ganze ihnen gegen Lieferung von Getreide zustehende Menge an Mais nicht in ihrem eigenen Betriebe verwenden und sind daher bestrebt, einen Teil des Maises zu veräußern. Zur Erleichterung der Weiterveräußerung des Maises werden die Kommunalverbände ersucht, den Landwirten auf Wunsch nicht einen Bezugsschein über die Gesamtmenge, sondern mehrere über Teilmengen lautende auszustellen.

* **Die Kirchensteuer ist abzugsfähig.** Durch die Novelle zum Einkommensteuergesetz vom 24. März 1921 ist die Frage, ob bei der Einkommensteuererklärung die Kirchensteuer vom Einkommen abgezogen werden darf, in bejahendem Sinne entschieden. § 13, Z. 7 des Gesetzes lautet jetzt: In Abzug gebracht werden dürfen „Beiträge an inländische Vereinigungen, die ausschließlich wissenschaftliche, künstlerische, kirchliche, mildtätige oder gemeinnützige Zwecke verfolgen, soweit der Gesamtbetrag dieser Beiträge 10 vom Hundert des Einkommens des Steuerpflichtigen nicht übersteigt.

* **Umsatzsteuer und Maul- und Klauenseuche.** Die bayrische Landesbauernkammer ist beim Reichsfinanzminister vorstellig geworden, daß Viehverkäufe oder Tausch, die infolge Maul- und Klauenseuche notwendig geworden sind, umsatzsteuerfrei bleiben. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Landwirte, die von der Seuche ohnehin schon schwer genug geschädigt sind, nicht noch eine steuerliche Belastung erfahren durch Verkauf oder Tausch von Seuchenvieh, weil es sich hier um unausweichliche Notstandsmaßnahmen handelt.

* **Umsatzsteuer bei Privatverkäufen.** Infolge der Fülle der neuen Steuergesetze dürfte es vielfach unbekannt sein, daß schon der Verkauf eines einfachen goldenen oder silbernen Ringes durch eine Privatperson steuerpflichtig ist. Wie behördlich mitgeteilt wird, gehen in dieser Hinsicht täglich Anzeigen über Privatverkäufe ein, die oft zur Bestrafung wegen Steuerhinterziehung führen. Sogar wenn ein Verkauf mit Verlust verknüpft ist, oder aus Not geschieht, ist die Steuer zu entrichten!

* **Kohle für Dreschmaschinen.** Den Kommunalverbänden wird in diesem Jahre wie im vorigen, auf Veranlassung der Reichsgetreidestelle eine besondere Brennstoffbeihilfe vom Reichskohlenkommissar zur Verfügung gestellt werden. Diese Beihilfe, die lediglich zum Ausdrusch des abzuliefernden Brotgetreides dienen soll, wird in zwei Raten geliefert, die erste sofort, die zweite nach Ablieferung entsprechender Mengen Brotgetreides. — Ein besonderes Rundschreiben geht den Kommunalverbänden von der Reichsgetreidestelle, Abteilung „Betriebsmittel" noch zu.

Nationales Gewerkschaftssekretariat. Nachdem schon seit längerer Zeit in Stuttgart eine Ortsgruppe des deutschen Arbeiterbundes (Sitz Hannover) bestanden hatte, war es notwendig, infolge der raschen Zunahme an Mitgliedern aus allen Teilen des Landes eine selbständige Verwaltungsstelle für Württemberg einzurichten. Die Leitung derselben ist dem bisherigen Vorsitzenden der Ortsgruppe Stuttgart, Metallarbeiter Eugen Dihlmann, Weimarstr., woselbst sich auch das Büro befindet, übertragen worden. Alle Anfragen, sowie Anmeldungen sind nur an diesen zu richten. Der Deutsche Arbeiterbund ist angeschlossen dem Nationalverband deutscher Gewerkschaften. Er vertritt die Interessen seiner Mitglieder auf dem Wege der Verständigung. Seine Grundsätze sind aufgebaut auf nationaler und christlicher Grundlage, er ist politisch neutral. Er verwirft den Klassenkampf und vertritt den Standpunkt einer wirklichen Arbeitsgemeinschaft, nicht nur zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, sondern zwischen allen Ständen unseres Volkes. Wie in allen Teilen des Reiches, so wird auch in Württemberg der Deutsche Arbeiterbund infolge seiner praktischen und vernünftigen Arbeit und Anschauung, sehr rasch sich entwickeln und an Einfluß gewinnen.

r **Bierpreise.** Ueber die Bierpreise wird im Anschluß an die Erlaubnis, vom 1. Juni ab Vollbier mit über 8% Stammwürzegehalt bis zu einer Höchstmenge von 25% des vom 1. Oktober 1920/21 im Inland abgesetzten Bieres herzustellen, noch bekannt, daß für dieses Vollbier Höchstpreise nicht festgesetzt sind, wenn es einen höheren Stammwürzegehalt als 10% aufweist. Für schwächere Biere gelten die bisherigen Höchstpreise weiter. Die Herstellung sogenannter Starkbiere bleibt verboten.

* **Vorläufige Ortsklasseneinteilung.** Die vorläufige Ortsklasseneinteilung, die vom 1. April 1920 an in Kraft treten soll, ist ohne vorgängige Verhandlungen mit den Ländern aufgestellt worden. Das Verzeichnis entspricht nur zum Teil den Vorschlägen der württ. Stellen. Trotzdem hat ihm die württ. Regierung im Reichsrat zugestimmt, da es immerhin für Württemberg erhebliche Verbesserung gegenüber dem bisherigen Stand bringt, Verbesserungen, auf die die württ. Beamtenschaft ohne dieses vorläufige Verzeichnis noch längere Zeit hätte warten müssen. Die endgültige Regelung der Ortsklasseneinteilung soll bis 1. 10. 21 mit Wirkung vom 1. 4. 20 erfolgen.

* **Wieviel Kriegsversorgungsberechtigte gibt es in Deutschland?** Nach amtlichen statistischen Aufzeichnungen gibt es in Deutschland außer 2 Millionen Toten u. Vermißten 1 130 000 Kriegerwaisen, 520 000 Kriegerwitwen, 164 000 Kriegereltern, 1 350 000 Kriegsbeschädigte, darunter sind 900 000 mit Rente entlassene Kriegsbeschädigte und 400 000 Schwer-Amputierte und Schwer-Lungenkranke.

Die Eisenbahnfahrpreise ab 1. Juni. (Nachdr. verb.)

r Damit sich jedermann von der neuen starken Tariferhöhung der Eisenbahn ein Bild machen kann, geben wir nachstehend eine Zusammenstellung der Fahrpreise zwischen Nagold und den Bahnstationen des Bezirks, sowie einer Anzahl wichtiger Städte Württembergs bekannt. Ab 1. Juni kostet eine Reise von Nagold Bf. nach:

	km	2. Klasse ℳ	3. Klasse ℳ	4. Klasse ℳ
Horb	24	8.—	4.70	3.20
Eutingen	15	4.90	3.—	2.—
Hochdorf	11	3.60	2.20	1.50
Gündringen	7	2.30	1.40	1.—
Emmingen	5	1.70	1.—	0.70
Wildberg	9	3.—	1.80	1.20
Calw	10	3.50	2.90	2.00
Pforzheim	46	15.—	9.—	6.—
Freudenstadt	36	12.—	7.50	4.70
Friedrichshafen a) über Rottweil—Saulgau	222	73.—	44.—	29.—
Friedrichshafen b) über Eutingen—Bietig.—Ulm	271	89.—	53.—	36.—
Stuttgart Hbf. / „ Westbf. über Eutingen	73	24.—	15.—	9.50
Stuttgart Hbf. / „ Westbf. über Eutingen	65	22.—	13.—	8.50
Tübingen	56	19.—	11.—	7.50
Reutlingen	70	23.—	14.—	9.50
Ulm a) über Horb—Münsingen	184	51.—	31.—	21.—
Ulm b) über Stuttgart	167	65.—	33.—	22.—
Von Nagold Stadt nach:				
Nagold Bf.	2	1.70	1.—	0.70
Rohrdorf	5	1.70	1.—	0.70
Ebhausen	7	2.30	1.40	1.—
Berneck	12	3.90	2.40	1.60
Altensteig	14	4.60	2.80	1.90

Der neue Sportplatz in Haiterbach. Aus Haiterbach wird uns geschrieben: Wer heute den Staudach besucht, den alten Hüter Haiterbachs, der staunt über den neugeschaffenen Sportplatz des vereinigten Turn- und Sportvereins. Wer hätte geglaubt, daß eine so gewaltige Arbeit von jungen Leuten nach Feierabend geleistet werden könnte. Wer sich das Werk ansieht, zu dem hunderte von Karren voll Stein und Erde notwendig waren, um den Platz zu ebnen, der glaubt wieder an das alte Turnerlied, in dem es heißt: „Es glüht ein guter Funke noch in der Asche fort"; in der Asche nämlich, die uns der Krieg zurückgelassen hat. Unser Staudach kann uns ein Symbol sein für das Ziel, das wir anstreben sollten: Unbeweglich himmelanstrebend, trotz kümmerlicher Vegetation eine reine, frische, alles Schlechte u. Muffige ertötende Waldesluft. Weitausschauend nach Süden u. nach Norden ist es der schönste und interessanteste Punkt unserer Markung. Wer kann sich des Eindrucks erwehren, wenn dort im fernen Osten der Hohenstaufen bei klarem Wetter herübergrüßt, dort im Südosten die Achalm und im Süden der Hohenzollern und die ganze Albkette. Alte Geschichten und noch ältere Sagen von Kaiser- und Fürstenherrlichkeiten werden wach beim Anblick der blauen „Diamantenhalskette" Württembergs. Möchte doch allen, die schon dort oben gestanden haben, aufs Neue der alte Turnerwahlspruch zu Herzen gehen: Frisch zur edlen Tat, Fromm ohne Frömmelei, Fröhlich mit offenem Herzen und Frei von der Sklaverei verderblicher Leidenschaften. Gut Heil.

Schultheißenwahl. Wart, 8. Mai. Bei der heute stattgefundenen Schultheißenwahl haben von 217 Wahlberechtigten 170 abgestimmt. Hiebei erhielt Gemeinderat Hartmann 150 Stimmen, die übrigen waren zersplittert. Die Abstimmung beweist, daß dem Gewählten von Seiten der Bürgerschaft das größte Vertrauen entgegengebracht wird.

Württemberg.

Etatsberatung im Finanzausschuß.

r Stuttgart, 7. Mai. Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses teilte Finanzminister Liesching mit, daß der Ausfall für die Gemeinden durch den Wegfall der Besteuerung des Mindesteinkommens schätzungsweise 6 Millionen Mark ausmache. Durch Erhöhung des Anteils der Gemeinden an der Umsatzsteuer von 5 auf 10% würde den Gemeinden eine Einnahme von 11 Mill. zugeführt. Darauf zog der Abg. Wöhler (Z) seinen Antrag auf Erhöhung des Ausgleichsstocks von 30 auf 35 Mill. Mark zurück. Bei Kap. 89 (Forsten) fragte ein Mitglied der USP. nach der Ausführung des Beschlusses des Landtags, wonach den im Staatswald beschäftigten Waldarbeitern jährlich 50 Wellen und 2 Rm. Holz zum Tagpreis abgegeben werden sollten. Der Finanzminister erklärte, daß sich der Beschluß erst auf den neuen Tarifvertrag beziehe und daß die Verteilung im nächsten Winter erfolgen werde. Hierauf wurde über die Baufrage debattiert. Ein Sozialdemokrat bedauerte, daß die Baukostenzuschüsse nicht mehr gewährt werden, ein Demokrat wünschte die Frage einmal im Plenum zu behandeln. Der Finanzminister teilte mit, daß über die Baukostenfrage auf einer Konferenz der süddeutschen Staaten in München noch vor Pfingsten verhandelt werde. Vom Zentrum wurde darauf hingewiesen, daß das Geld vom Reich vorschußweise gegeben worden sei, daß also keine Behinderung des Bauens stattfinde. Ein Sozialdemokrat führte Klage, weil die Wahlen zu den Betriebsräten der Waldarbeiter noch nicht durchgeführt seien und erhob schwere Vorwürfe gegen die Forstdirektion, die er als den reaktionärsten Teil der württ. Verwaltung bezeichnete. Von einem Vertreter der Regierung wurde darauf hingewiesen, daß der Begriff „ständiger Waldarbeiter" noch nicht geklärt und noch nicht reichsgesetzlich festgelegt sei. Die württ. Landwirtschaftskammer habe 200 Beschäftigungstage im Jahr und 3jährige Dienstzeit für den Begriff Waldarbeiter vorausgesetzt. In Bayern und Preußen begnüge man sich mit 100 Arbeitstagen und 2jähriger Dienstzeit. Der Finanzminister wies darauf hin, daß die Betriebsrätewahlen im Herbst stattfinden und die Entscheidung des Reichs in der strittigen Frage abgewartet werden müsse. Gegen eine Verfügung des württ. Arbeitsministeriums in dieser Sache habe die Forstdirektion Einspruch erhoben. Zu dem Antrag der Soz., daß polnische Arbeiter im Zuckerrübenbau keine Verwendung finden sollen, solange geeignete inländische Kräfte zur Verfügung sind, erklärte der Arbeitsminister, daß für die Zuckerfabrikation die inländischen Arbeiter nicht ausreichend gewesen seien, weshalb die Fabriken die Zulassung von 379 polnischen Arbeitern beantragt hätten. Es seien aber nur 286 polnische Arbeiter hereingelassen worden.

Vom Bauernbund wird geklagt, daß zuviel jugendliche Leute in die Fabriken eingestellt werden, die sich vorzüglich für die Landwirtschaft eignen würden. Ein Zentrumsredner zeigt, wie es Landwirten in Oberschwaben oft nicht möglich ist, Arbeiter zu bekommen, auch nicht aus den Reihen der Arbeitslosen. Ein Demokrat forderte eine Umstellung der Berufe. Der Antrag der Soz. wurde mit einem Ergänzungsantrag des Bauernbunds einstimmig angenommen. Der Antrag des B.B. auf Aufhebung des Viehverkehrs, bezw. dessen Freigabe wurde damit begründet, daß es wohl in absehbarer Zeit nicht an Vieh mangeln werde und das Landesamt für Viehverkehr nur einen unnötigen Ballast darstellen werde. Diese Einrichtung beruht aber nach Ausführungen

---

> Denke dir deine Zeitgenossen, wie sie sein sollten, wenn du auf sie zu wirken hast, aber denke sie dir, wie sie sind, wenn du für sie zu handeln versucht wirst. Schiller.

Begrabenes Glück.

Eine Erzählung aus Nagolds Vergangenheit.

2) Nachdruck verboten.

Sie suchte ihren Mann und fand ihn innerhalb des Königshofs bei der Bauarbeit. Sinnend lehnte er an einem mächtigen Steinblock, den 4 gedrungene Säulen zierten. „Was mache ich mit ihm? Der Götzenaltar ist's, von dem der gnädige große Kaiser sprach. Und wie schon die Grundmauern der römischen Umwallung mir das Fundament zur Kirche boten, so soll auch er, der Heidenstock, mir zum Bau und dem heiligen Herrn zur Ehre dienen." Er prüfte mit den Augen und maß mit der Hand — „Nun hab ich's: zerschnitten und zerlegt in der Mitte, soll jede Hälfte mir den schweren Chorbogen tragen. Das sind wuchtige Pfeiler!" — Ferka kam mit dem Kind den gepflasterten Weg von den Höhen herunter, Waldlaub im Haar und frische Beeren in Sträußen. „Denk nur," rief Blanka ihr entgegen, „wozu euer alter Götzenhard noch gut sein soll: zerteilt wird er werden und hüben und drüben den Chor stützen; ja, so gehts mit all eurem heidnischen Wesen: ihr alle müßt dem Herrn Christus noch euch fügen, auch du!" Erstaunt sah die Fränkin nach diesen Worten die Eingeborene erbleichen, teils wie in wildem Zorn, teils fast in zitternder Angst, als sie vernahm, daß der Steinblock bearbeitet und von seiner Stelle genommen würde. War's die Schärfe jener Bemerkung, die Ferka gekränkt, war's der Stolz der Heidin, der dadurch verletzt sein konnte? Nein, etwas anderes ließ Ferkas Pulse zittern und ihre Augen wild flackern — niemand noch ahnte es. —

Bald gingen die Arbeiter daran, unter großen Mühen den Steinblock anzusägen und zu zerlegen, und jedermann fiel es auf, wie die eingeborene Dienerin immer wieder scheu und ängstlich die Baustelle umschlich, als trüge sie Leid um ihr Heiligtum. So faßten es auch die fränkischen Soldaten und Arbeiter auf, riefen ihr manches Scherzwort zu, erhielten aber nur trotzige Blicke und gemurmelte Flüche zurück. Dafür drohten sie ihr aber auch, als sie nachts einmal zur Baustelle sich schleichend entdeckt wurde, mit einer Tracht Prügel. Finster brütend lauerte Ferka in ihrem Gemach; oft wenn Chlothilt munter plaudernd sie um alles fragte, erhielt die Kleine keine Antwort. Was ging in dem Herzen des Weibes vor? Auch Blanka besorgte sich darum und suchte das Kind ihrem Umgang mehr zu entziehen.

Am Sonntag pflegte die ganze Frankenschar, solange die Kirche noch mangelte, sich im Herrenhof jenseit der Straße zum Gottesdienst zu versammeln. Kaum daß je irgend eines fehlte; auch die Heidin holte man immer herbei. — Auch heute hatten die Soldaten die Widerwillige mitgebracht; doch war sie an der Tür im Halbdunkel sitzen geblieben. Und keiner bemerkte, wie sie gleich einer Waldkatze im Augenblick, als alles zum Gebete sich erhob, hinausschlich. Scheu um sich blickend, aber in jähem Sturz eilte sie durch die einsamen menschenleeren Höfe zur Baustelle. Morgen sollte die Zersägung des Altars vollendet und die beiden Hälften rechts und links am Choreingang als Pfeiler aufgestellt werden. Was ist das? Sich duckend und zur Erde werfend wühlte das Weib wie rasend den Boden unter dem Blocke auf; in hastiger Eile griff sie in eine Höhlung hinein und ein Holzschränkchen trug sie wie eine Räuberin scheu als schwere Last über den Hof, ihrer Kammer zu. Niemand hatte sie gesehen, wie sie das kostbare, ihr anvertraute Gut, die Kleinodien des Opferpriesters, die er unter dem Altar geborgen, vor den Christen zu retten suchte. — Und doch: Zwei kleine Augen waren ihr gefolgt. Chlothilt war vom Gottesdienst weggeblieben und niemand hatte des Kindes geachtet. Auf den niederen Wachtturm war sie gestiegen, um den Schwalben zuzusehen. Da lief ihre Ferka und lief zum Bau, und zwei kleine Füße eilten ihr nach. Wie sie das Kästchen wegtrug, stand ihr plötzlich jemand im Weg, das Kind. Gelber, giftiger Haß verzerrte ihr Gesicht: „Du Schlangenbrut" — zwei Hände griffen nach dem zarten Hälschen. Schreiend lief die Kleine davon, zitternd zu ihrer Mutter. Eben war der Gottesdienst zu Ende. „Ferka hat . . ." — ja, nun wars verraten. „Auf, ihr nach, der Verräterin!" Eine tolle Jagd in die Wälder hinein, die fränkischen Soldaten und Hunde hinter ihr her. Bis die Gehetzte das schwere, die Flucht hemmende Kästchen fallen ließ und selbst in dem tiefsten, undurchdringlichsten Dickicht verschwand. Als hätte die Erde sie verschlungen, so war es. — Man hat sie nicht mehr gesehen.

Im Königshof gab's ein fröhliches Fest; hundert Augen schauten staunend in das Schatzschränkchen, mit uraltem Kleinod gefüllt. Ketten und Ringe, Pfeile und Armster, kleine Götterbilder und Anhänger, alles aus reinem Gold, Amulette und Spangen und Münzen aller Art. — Wohl schade, zu verlassen, aber fein für die Finder. Auch die kleinen Händchen Chlothilts tasteten in den schönen Sachen. Ihr verdankte man ja eigentlich den ganzen Fund, und darum schmückte Vertilo, der Hauptmann, auch das dunkelbraune Lockenköpfchen mit einer Spange, den feinen Hals mit einer zarten Kette, aus gutem Golde. Jubelnd sprang sie damit in der Sonne herum.

(Fortsetzung folgt).

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nteressanteste Punkt unserer
ndrucks erwehren, wenn dort
en bei klarem Wetter her-
Achalm und im Süden der
kette. Alte Geschichten und
und Fürstenherrlichkeiten
auen „Diamantenhalskette"
en, die schon dort oben ge-
alte Turnerwahlspruch zu
Tat, Fromm ohne Frömmele-
und Frei von der Sklaverei
Heil.

. Mai. Bei der heute statt-
en von 217 Wahlberechtig-
lt Gemeinderat Hartmann
n zersplittert. Die Abstim-
en von Seiten der Bürger-
gegebracht wird.

berg.

Finanzausschuß.

egin der gestrigen Sitzung
anzminister Liesching mit,
nden durch den Wegfall der
ens schätzungsweise 6 Mil-
Erhöhung des Anteils der
von 5 auf 10% würde den
1 Mill. zugeführt. Darauf
Antrag auf Erhöhung des
Mill. Mark zurück. Bei Kap.
der USP. noch der Aus-
ags, wonach den im Staats-
n jährlich 50 Wellen und
geben werden sollten. Der
der Beschluß erst auf den
ß die Verteilung im nächsten
wurde über die Baufrage
dauerte, daß die Baukosten-
den, ein Demokrat wünschte
a behandeln. Der Finanz-
e Baukostenfrage auf einer
nen in München noch vor
om Zentrum wurde darauf
Reich vorschußweise gegeben
erung des Bauern stattfinde.
, weil die Wahlen zu den
noch nicht durchgeführt seien
gen die Forstdirektion, die
der württ. Verwaltung be-
er Regierung wurde darauf
ständiger Waldarbeiter" noch
sgesetzlich festgelegt sei. Die
ebe 200 Beschäftigungstage
it für den Begriff Waldar-
und Preußen begnüge man
2jähriger Dienstzeit. Der
daß die Betriebsräte wählen
Entscheidung des Reichs in
werden müsse. Gegen eine
nisteriums in dieser Sache
) erhoben. Zu dem Antrag
e im Zuckerrübenbau keine
e geeignete inländische Kräfte
Arbeitsminister, daß für die
Arbeiter nicht ausreichend
ffen die Zulassung von 379
itten. Es seien aber nur 286
worden.
lagt, daß zuviel jugendliche
werden, die sich vorzüglich
arben. Ein Zentrumsredner
erschwaben oft nicht möglich
h nicht aus den Reihen der
erdete eine Umstellung der
urde mit einem Ergänzungs-
timmig angenommen. Der
ng des Ulmverkehrs, bezw.
gründet, daß es wohl in ab-
gein werde und das Landes-
unnötigen Ballast darstellen
ht aber nach Ausführungen

und ein Holzschränkchen trug
schwere Last über den Hof.
ute sie gesehen, wie sie das
e Kleinodien des Opferprie-
borgen, vor den Christen zu
wei kleine Augen waren ihr
ttesdienst weggeblieben und
et. Auf den niederen Wacht-
Schwalben zuzusehen. Da
n, und zwei kleine Füße eil-
hen wegtrug, stand ihr plötz-
Gelber, giftiger Haß ver-
endrut" — zwei Hände gris-
Schreiend lief die Kleine da-
Eben war der Gottesdienst
, nun mars verraten. „Auf,
e tolle Jagd in die Wälder
und Hunde hinter ihr her.
ie Flucht hemmende Kästchen
tiefsten, undurchdringlichsten
dte Erde sie verschlungen, so
mehr gesehen.
ähliches Fest; hundert Augen
ränkchen, mit uraltem Kleinod
lle und Nister, kleine Götter-
reinem Gold, Amulette und
Art. — Wohl schade, zu ver-
. Auch die kleinen Händchen
hnen Sachen. Ihr verdanke
und, und darum schmückte Ver-
dunkelbraune Lockenköpfchen
Hals mit einer zarten Kette,
rang sie damit in der Sonne
(Fortsetzung folgt).

des Arbeitsministers auf noch bestehenden Reichsvorschriften. Ein Zentrumsredner befürchtet von einer völligen Freigabe des Viehverkehrs eine starke Abwanderung des Viehes über die Grenze, ein Redner der D.D.P. wünscht Aufhebung aller Beschränkungen für die Metzger beim Viehaufkauf. Der Antrag des V.B. mit einem Zusatzantrag Scheef im Sinne der Ausführungen des demokratischen Redners wurde angenommen gegen 5 Enthaltungen der Rechten. Nächste Sitzung Samstag 9 Uhr.

r **Die Umgestaltung der staatlichen Hüttenwerke.** Stuttgart, 7. Mai. Der erste Nachtrag zum Etat 1921 behandelt die Umgestaltung des Betriebs der staatlichen Hüttenwerke, die am Dienstag im Finanzausschuß behandelt wurde. Danach sollen die staatlichen Hüttenwerke Wasseralfingen mit den dazu gehörigen Eisenerzgebern und dem Werk Abtsgmünd, ferner Königsbronn, Friedrichstal, Wilhelmshütte (Schuffenried) und Ludwigstal (Tuttlingen) pachtweise auf die Dauer von 30 Jahren an die neu zu gründende Betriebsgesellschaft „Schwäbische Hüttenwerke G. m. b. H." übergehen. Der Staat, der Eigentümer der Werke bleibt, tritt in die Betriebsgesellschaft mit einer Stammeinlage von 5 Millionen Mark ein. Der Partner ist die Gutehoffnungshütte Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb in Oberhausen (Rheinland) mit einer Stammeinlage von 5 Millionen Mark. Die Gesellschaft zahlt an den Staat einen bestimmten Jahrespachtzins, außerdem erhält der Staat zum Voraus einen vertraglich festzulegenden Anteil am Ertrag des Unternehmens, nach dessen Abzug der noch verbleibende Gewinnüberschuß zwischen den beiden Gesellschaften geteilt wird. Die Gesellschaft erhält ferner das ausschließliche Recht der Gewinnung württ. Eisenerze und zwar nicht allein derjenigen, die zu den Hüttenwerken gehören.

r **Deutscher Städtetag.** Stuttgart, 8. Mai. Wie schon berichtet, findet vom 22.—25. Juni der 5. deutsche Städtetag hier statt. Die Verhandlungen am 23. und 24. Juni sind im Stadtgarten, außerdem finden Besichtigungen und Vorträge und ein Ausflug auf den Lichtenstein statt.

* **Tariffragen.** Die Tarifkommission der Angestellten für den württ. Industrietarif teilt uns mit: Das am 2. März d. Js. getroffene Abkommen betr. die Erhöhung der Teuerungszulagen auf 160; 170 bezw. 185 Proz. wurde vom Reichsarbeitsministerium mit Wirkung ab 1. Febr. 1921 für allgemein verbindlich erklärt. Demgemäß sind auch diejenigen Arbeitgeber an das Abkommen gebunden, die keinem Verband angehören.

r **Um die Volksbühne.** Stuttgart, 4. Mai. Der Bestand der Volksbühne ist durch die finanziellen Verhältnisse gefährdet. In einer Ausschußsitzung der Theatergemeinde bekundeten die Vertreter der Gewerkschaften und Organisationen den einmütigen Willen, die Volksbühne unter Opfern als Bühne für die im weitesten Sinne werktätige Bevölkerung zu erhalten.

r **Streik in der Zigarettenindustrie.** Stuttgart, 6. Mai. Wegen Lohndifferenzen sind 22 Zigarettenmaschinenführer in den Streik getreten. Der Schlichtungsausschuß hatte den verheirateten Maschinenführern 25 ℳ zu ihrem Wochenlohn von 275 ℳ zugebilligt als Teuerungszulage, was jedoch von den Arbeitnehmern abgelehnt wurde. Die Firma Georgii & Harr ist zur Aussperrung der Arbeiterschaft übergegangen. Waldorf-Astoria arbeitet noch.

r **Beschlagnahme des „Kommunist".** Stuttgart, 7. Mai. Der „Kommunist" wurde wieder einmal von der Polizeibehörde beschlagnahmt wegen eines Artikels, der zum Klassenkampf auffreien soll.

r **Waldbrand.** Holzgerlingen OA. Böblingen, 8. Mai. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr entstand der Annahme nach durch die Funken der Lokomotive, in der Nähe des Schönaicher Forsts in einer jungen Tannenkultur ein Waldbrand, der rasche Ausdehnung fand. Die Feuerwehr von Holzgerlingen und die Einwohnerwehr konnten das Feuer, dem etwa 3—4 Morgen zum Opfer fielen, in etwa zweistündiger angestrengter Tätigkeit bewältigen.

Der erste Schwarm. Forsthof OA. Marbach, 6. Mai. Dem Landwirt und Bienenzüchter Karl Kreher ist ein Bienenschwarm abgezogen. Ein Bienenschwarm im Mai, ist wert eine Fuhre Heu.

Laßt uns gedenken.

Heute ist die 116. Wiederkehr des Todestags von Friedrich Schiller.

•

r **Ein Zeichen der Zeit.** Von der bayerischen Grenze, 6. Mai. Die Stadtgemeinde Dillingen hat einen Acker, 1 Morgen groß, im Weg der Versteigerung auf 1 Jahr verpachtet. Es wurden hiefür bezahlt 880 ℳ; in Friedenszeiten war derselbe Acker um 25 ℳ verpachtet worden.

r **Vermißt.** Von der bayerischen Grenze, 7. Mai. Bierbrauereibesitzer Ludwig Förster in Wörishofen wird seit Montag vermißt. Er hat allem Anschein nach den Tod im Wasser gesucht. An einem kleinen See wurde seine Mütze und ein beschriebener aber unleserlicher Zettel gefunden.

— **Goldfund im Keller.** Der Landwirt Georg Stahl in Bechtheim in Rheinhessen, in dessen Keller Ausgrabungen vorgenommen werden, fand einen unterirdischen Gang und darin eine Urne, die mit Goldstücken aus dem Mittelalter angefüllt war."

Handels- und Marktberichte.

Warenmarkt. Das Gespenst des wirtschaftlichen Zusammenbruchs drückte auch in letzter Woche schwer auf die Unternehmungslust. Kohlen beginnen schon wieder knapp zu werden und das Gerede von einer neuen Verteuerung will nicht verstummen. Im Eisengeschäft beobachten Verbraucher wie Händler eine abwartende Haltung, weil die Höchstpreise für Stahl und Walzwerkerzeugnisse aufgehoben und die Röhrenpreise freigegeben werden sollen. Aus der einheimischen Industrie kommen ja gute Nachrichten. Abschlüsse wie der der Geislinger Metallwarenfabrik mit 25% Dividende deuten keineswegs auf schlechte Zeiten. Leider aber noch weniger auf Preisabbau. Die Vertretung der staatlichen Hüttenwerke in Württemberg sieht ebenfalls nicht danach aus, als wenn wir christlich-sozialen Tendenzen huldigten. Aus der Leder- und Schuhindustrie kommen gute Nachrichten, aber feste Preise. Das Textilgeschäft ist lebhaft, aber mit viel zu hohen Selbstkosten belastet. Die Zwangswirtschaft für Petroleum ist aufgehoben.

r **Schweinemarkt.** Ulm, 7. Mai. Dem heutigen Schweinemarkt waren 235 Milchschweine und 18 Läufer zugeführt. Der Handel ging schleppend. Milchschweine kosteten 430-500, Läufer 700—1300 ℳ.

Vermischtes.

Die Wasserarmut des Rheins.

Unterhalb Bingen liegt im Rhein ein Felsblock, der nur bei ganz außerordentlich geringem Wasserstand des Stroms sichtbar wird. Das ist zum letztenmal vor 160 Jahren geschehen. Heuer hebt er sich wiederum aus dem Wasser. Ein Spruch ist seinerzeit auf ihm eingemeißelt worden: „Die mich sahen, weinten über mich; die mich wieder sehen werden, werden über mich weinen".

Der ausgetrocknete Oberrhein.

Ein ganz ungewöhnliches und fesselndes Bild bietet zur Zeit, wie Schweizer Blätter berichten, das infolge der langanhaltenden Trockenheit fast völlig ausgetrocknete Rheinbett oberhalb Rheinfelden, wo man von der Schweizer Seite aus trockenen Fußes bis über die Strommitte, also auf deutsches Gebiet gelangen kann. Eine kaum 4 Meter breite, an einer Stelle bequem zu durchwatende Rinne ist alles, was vom stolzen Rheinstrom noch übrig geblieben ist. Sehr viel besucht wird gegenwärtig auch der Rheinfall, dessen Felsen heute ebenfalls trocken daliegen und einen ganz seltsamen Anblick gewähren. Manche reizt er zu allerhand kühnen Kletterpartien, andere werden zu wissenschaftlichen Studien angeregt. Unten am Fall wird jetzt eine große Höhle sichtbar, an deren einem Pfeiler man die Jahreszahl 1858 entdeckte, und eine andere, nicht mehr deutlich lesbare Jahreszahl aus dem 17. Jahrhundert. Niedrige Wasserstände des Rheinfalls werden auch aus den Jahren 1549, 1585, 1672, 1733 und 1755 verzeichnet. Auch der Bodensee hat einen Tiefstand erreicht, der seit Menschengedenken nicht mehr beobachtet wurde. Er ist dazu benutzt worden, um einen vor der Lindauer Hafeneinfahrt liegenden mächtigen Felsblock, der eine ständige Gefahr für die Schiffahrt bildete, zu sprengen.

Höhlenbewohner bei Berlin.

Wir lesen im Berliner Tageblatt: Durch den Amtsvorsteher Roak von Spreenhagen bei Erkner sind die Höhlenbewohner auf dem Gelände des Rittergutes der Stadt Berlin aufgefordert worden, ihre Erdlöcher zu verlassen. Die Mitglieder der Sekte „Hüter der Höhle Zarathustras" sind dieser Aufforderung nicht nachgekommen und berufen sich auf die Verhandlungen, die der Leiter der Sekte, Dr. Goldberg, mit dem Berliner Magistrat geführt hat. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, ist dieser Sekte niemals die Erlaubnis zum Bewohnen von Erdhöhlen auf dem Rittergut erteilt worden, vielmehr wurde Dr. Goldberg auf seinen Antrag schriftlich der Bescheid, daß der Magistrat eine Genehmigung ablehnen müsse. Trotzdem richteten sich die Anhänger der Sekte auf dem Oedland ihre Höhlen ein. Es handelt sich um etwa 25 Männer und Mädchen, die sich Brüder und Schwestern nennen. Dr. Goldberg hält täglich Vorträge über freie Familiengemeinschaft. Er hatte bereits im vorigen Jahr in Marienborf eine solche gegründet, die aber damals ein rasches Ende fand.

— **Städtisches Porzellangeld.** Die Stadt Gotha hat Porzellangeld herstellen lassen. Zunächst sind in beschränkter Zahl 50 Pfennigstücke angefertigt und durch die Stadthauptkasse ausgegeben worden, um das Porzellangeld auf seine Brauchbarkeit zu prüfen. Die 50 Pfennigstücke haben etwa die Größe der Aluminium 50-Pfennigstücke, sind aus einem Gemisch von Feldspat, Quarz und Porzellanerde hergestellt und mit etwas Chrom graugrün gefärbt. Sie tragen auf der Vorderseite die Bezeichnung „Stadt Gotha 50 Pfennig", auf der Rückseite das Gothaer Stadtwappen, den St. Gotthard, mit der Jahreszahl 1920.

Familiennachrichten.

Auswärtige.

Gestorben: Paul Lang, 25 Jahre alt, Bauhof; Daniel Pfrommer, sen., Rötenbach OA. Calw; Albert Krellner, Mühlendorf, 64 Jahre alt Rottenburg; Georg Braitmaier, Obsthändler, 68 Jahre alt, Kay's.

Letzte Drahtnachrichten.

Zur Kabinettskrise.

Noch immer gilt es, daß die Regierungskrise nicht behoben werden kann, ehe die Fraktionen, die voraussichtlich die neue Regierung bilden sollen, eine klare Stellung zu dem Ultimatum genommen haben. Und das scheint bis heute noch nicht der Fall gewesen zu sein. Wenigstens liegen bis jetzt keine diesbezüglichen Nachrichten vor. Sicher ist nur, daß die Deutschnationalen sich unter keinen Umständen für die Annahme des Ultimatums entscheiden werden. Die Deutsche Volkspartei ist immer noch unentschlossen und die Demokraten sind gespalten; die eine Hälfte neigt dem Standpunkt der Deutschnationalen zu und gibt die Parole des passiven nationalen Widerstands und die Ablehnung einer bedingungs- und vorbehaltlosen Unterschrift aus.

Die Nachrichten, daß diese oder jene Persönlichkeit bereits als Reichskanzler oder für bestimmte Ministerposten in Aussicht genommen wurde, beruhen im allgemeinen lediglich auf Kombinationen, die den Tatsachen vorauseilen. Herr Stresemann scheint ja noch immer einer der ersten Anwärter auf den Reichskanzlerposten zu sein; aber fraglich ist es, ob er mit seiner Fraktion schließlich das angestrebte Ziel erreichen wird. Nunmehr soll der Reichspräsident an den Botschafter Mayer mit der Bitte, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen, herangegangen sein. Ob der einwilligt und ob es, wenn er einwilligt, ihm gelingt, ist eine andere Frage.

Botschafter Dr. Mayer lehnt ab.

Berlin, 8. Mai. Den Blättern zufolge hat Botschafter Dr. Mayer gestern dem Reichspräsidenten mitgeteilt, daß er den Auftrag zur Bildung eines neuen Reichskabinetts nicht übernehmen könne. Der Reichspräsident gab dem Wunsche Ausdruck, daß Dr. Mayer die endgültige Entscheidung auf Montag vertagen möge.

Um die Verteilung Oberschlesiens.

Aus Paris: Wie der „Temps" mitteilt, hat das militärische Komitee in Versailles die Vorschläge der englischen Regierung, in Oberschlesien die Aufrechterhaltung der Ordnung dadurch sicher zu stellen, daß man das strittige Industriegebiet durch interalliierte Truppen besetzen lasse, die übrigen Gebiete dagegen Polen bezw. Deutschland übermitteln solle, abgelehnt. Die militärischen Sachverständigen seien der Ansicht, daß die vorgeschlagenen Maßnahmen nicht ergriffen werden sollten, da sich im übrigen die Lage zu bessern scheine.

Korfantys Demarkationslinie.

Korfanty scheint sein Ziel erreicht zu haben und nicht weiter vorgehen zu wollen, als er bis jetzt vorgedrungen ist. Auch hat er die alliierten Regierungen in einer Note um Bestätigung der von ihm gezogenen Demarkationslinie ersucht. Wie diese verläuft, zeigt eine Meldung aus Oppeln.

Oppeln, 8. Mai. Nach bis zum 8. Mai abends eingelaufenen Meldungen verläuft die Linie des von den Aufständischen besetzten Gebiets vom Norden des Kreises Rosenberg beginnend, östlich Seichwitz—östlich Banku—westlich Wendrin—östlich Turawa und Kroschewo—östlich der Malapana und Tarnau—westlich Leschnitz—östlich Kandrzin, sodann längs der Oder bis zur Grenze.

Polnische Sympathiekundgebungen.

Warschau, 9. Mai. Gestern abend fand auf dem Theaterplatz eine von mehreren tausend Personen besuchte Versammlung der polnischen sozialistischen Partei statt, in der die Sympathie für den Aufstand in Oberschlesien und der Wille, den letzten Blutstropfen für Oberschlesien zu vergießen, kundgegeben wurden. Ebenfalls wurde vor dem Schloß Belvedere eine Studentenversammlung abgehalten, bei der „Nieder mit Deutschland" gerufen wurde.

Aufruf der Besatzungsbehörde.

Oppeln, 9 Mai. Da die Erregung der deutschen Bevölkerung in Oppeln wegen eines bevorstehenden Angriffs der polnischen Insurgenten überaus groß geworden ist, erließ die interalliierte Besatzungsbehörde zwei Aufrufe an die Bevölkerung, in deren einem sie zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ermahnt und verspricht, einen Angriff auf Oppeln mit allen Kräften abzuwehren. Der zweite Aufruf fordert die Flüchtlinge zum Verlassen der Stadt Oppeln auf, wozu die interalliierte Kommission besondere Züge bereitstellen wird.

Der deutsch-russische Handelsvertrag abgeschlossen.

Berlin, 7. Mai. Gestern nachmittag ist der schon vor kurzem angekündigte deutsch-russische Handelsvertrag in Berlin unterzeichnet worden. Es besteht aus zwei Teilen. Der erste bezieht sich auf die Kriegsgefangenen, der zweite betrifft die Regelungen der Handelsbeziehungen und bestimmt insbesondere, daß für Geschäfte, die auf deutschem Boden abgeschlossen werden, deutsches Recht gültig ist. Deutschen Kaufleuten, welche sich auf Geschäftsreisen nach Rußland begeben, wird jeder Schutz für Person, Eigentum und Gewinn gewährleistet.

Wieder einmal der berühmte Völkerbund.

Genf, 9. Mai. Die Arbeiten der von der Völkerbundsversammlung mit der Aenderung der Organisation des Generalsekretariats des Völkerbunds und des Internationalen Arbeitsamts beauftragten Untersuchungskommission, die am 18. April in Genf zusammengetreten war, sind gestern zum Abschluß gelangt. Vorgeschlagen wurde die Durchführung von Maßnahmen, die geeignet sein sollen, die finanzielle Organisation des Völkerbunds zu verbessern.

Der belgische Raub gutgeheißen.

Brüssel. Wie „Libre Belgique" mitteilt, hat der Botschafterrat endgültig beschlossen, daß der Bahnhof von Herbesthal belgisch bleiben solle. Damit ist also das deutsche Verlangen abgelehnt worden.

Das Spiel mit der internationalen Abrüstung.

Paris, 8 Mai. „Chicago Tribune" meldet aus Washington, daß Oberst Hervey ermächtigt werden soll, dem Obersten Rat einen Antrag auf internationale Abrüstung zu gegebener Zeit vorzulegen.

Die bösen Kommunisten in Graz.

Graz, 9. Mai. In einer von der Christlichsozialen Partei nach St. Lorenzen bei Kapfenberg in Steiermark einberufenen Wählerversammlung, in welcher der Landeshauptmann von Steiermark, Professor Dr. Rintelen, und Landesrat Priesching sprechen sollten, kam es gestern vormittag zu schweren Ausschreitungen. Im Saale war eine große Anzahl Kommunisten aus dem in der Nähe gelegenen Bergwerk Parschlug erschienen, die auf den Tisch, an welchem der Landeshauptmann saß, eindrangen. Schließlich stürzten sie den Landeshauptmann vom ersten Stockwerk auf die Straße. Der Landeshauptmann konnte sich trotz der erlittenen Verletzungen wieder erheben, doch die Menge ließ nicht nach und schlug ihn zu Boden. Er wurde schwer verletzt und bewußtlos im Automobil nach Graz gebracht. Auch Landesrat Priesching wurde von den Kommunisten mißhandelt.

Letzte Kurz-Meldungen.

Der Kronprinz von Japan ist in Portsmouth eingetroffen.

Wie der „Intransigeant" mitteilt, sind die 4. und 5. französische Kavalleriedivision zwischen der englischen und belgischen Besetzungszone im Rheinland bereitgestellt. Sie sollen innerhalb 24 Stunden nach dem Befehl zur Besetzung des Ruhrgebiets 120 Kilometer vorrücken.

Die Besprechungen, die in Berlin über das Ultimatum und die Regierungsbildung stattfanden, haben bisher keine Ergebnisse gehabt.

Bayern ist, wie im bayerischen Kabinett festgestellt wurde, gegen Annahme des Entente-Ultimatums.

Der Pariser Botschafterrat hat erklärt, daß er sich bei der Entscheidung über die Staatszugehörigkeit Oberschlesiens durch den Polenputsch nicht werde beeinflussen lassen.

Nach den letzten Nachrichten ist Kandrzin, das vorübergehend in die Hände der polnischen Banden gefallen war, nach schwerem Kampfe behauptet worden. Der Verlust der Insurgenten beträgt 70 Tote.

Die Stadt Hindenburg ist seit Samstag in den Händen der Polen.

Der „Voss. Ztg." zufolge fließen am Samstag franz. Kavalleriepatrouillen ins Ruhrgebiet vor. — Die franz. Regierung dementierte gestern diese Nachricht offiziell.

Zum Präsidenten des preußischen Staatsrats ist der Oberbürgermeister von Köln, Adenauer, mit allen Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen gewählt worden.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Voraussichtlicher Rückschlag zu naßkaltem Wetter.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Radfahrkarten.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß jeder **Radfahrer eine** auf seinen Namen lautende **Radfahrkarte bei sich führen** muß, die er auf Verlangen den zuständigen Beamten vorzuzeigen hat. Die Karte wird von der Ortspolizeibehörde des gewöhnlichen Aufenthaltsorts ausgestellt und gilt für das ganze Deutsche Reich.

Zuwiderhandlungen werden bestraft. 2158

Nagold, den 7. Mai 1921. Oberamt: Münz.

Marktverbot. 2159

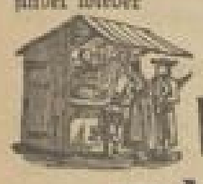
Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Ertingen Oberamt Horb ist der am **18. ds. Mts.** fällige **Vieh- und Schweinemarkt in Bondorf verboten** worden.

Nagold, den 7. Mai 1921. Oberamt: Münz.

Oberamtsstadt Calw.

Am Mittwoch, den 11. Mai ds. Js.

findet wieder



Pferde-, Vieh-, Schweine- und Krämermarkt

hier statt.

Auf Sperr und Beobachtungsgebieten dürfen keine Klauentiere zugeführt werden. Für sämtliche zum Markt gebrachten Klauentiere sind Ursprungszeugnisse beizubringen.

Zur Teilnahme am Markt ergeht hiermit Einladung.

Calw, den 2. Mai 1921. 2150

Stadtschultheißenamt. Göhner.

Vergebung von Bauarbeiten

Der gemeinnützige Siedlungsverein Calw vergibt die zu 4—5 Doppelwohnhäusern erforderlichen

Grab-, Betonier- u. Maurer-, Zimmer-, Schmied-, Flaschner-, Dachdecker-, Gipser-, Glaser-, Schreiner-, Terrazzo- und Schlosserarbeiten im Submissionswege.

Die Unterlagen können beim Stadtbauamt (Rathaus Zimmer Nr. 15) vom **Dienstag den 10. bis Dienstag den 17. ds. Mts.** eingesehen werden. 2144

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **spätestens Mittwoch, den 18. ds. Mts. mittags 12 Uhr** an den Vorsitzenden abzugeben.

Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Calw, den 9. Mai 1921.

Die Bauleitung: Stadtbaumeister Herbolzheimer.

Der Vorsitzende: Verwaltungsaktuar Staudenmeyer.

Vieh-Verkauf.

Am nächsten Mittwoch den 11. Mai, von Morgens 7 Uhr ab habe ich wieder im Gasthaus z. **Traube in Altensteig** einen **großen Transport Vieh zum Verkauf,** bestehend aus erstklassigen hochträchtigen

Kühen, Kalbinnen

sowie aus erstklassigen jungen

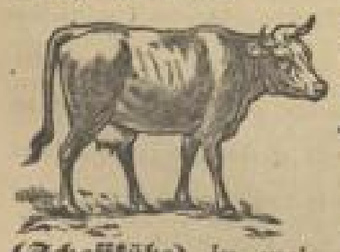
Kälberkühen und jungen Milchkühen,

wozu Liebhaber freundlichst einladet 2164

W. M. Zürndorfer.

Vieh-Verkauf.

Ich habe von morgen Dienstag früh 7 Uhr ab einen



großen Transport schöne junge Kühe und Kalbinnen

(Schaffkühe) in meiner Stallung in der „Krone" in Emmingen zum Verkauf u. lade Kauf- und Tauschliebhaber ein 2156

Max Levi, Emmingen i. d. „Krone".

Morgen Dienstag

Metzelsuppe

bei gutem Stoff im Gasth. z. Bären Nagold.

Pfingst-Karten

in großer Auswahl bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, **Nagold.**

1721

Am **Himmelfahrtsfest** braunledener

Geldbeutel

in Nagold 2163

verloren gegangen.

Abzugeben gegen Belohnung beim Stadtpolizeiamt.

Ein **kräftiges** 2125

Mädchen

zur Versorgung von fünf Kühen und Beihilfe in der Küche für **sofort,** event. 1. Juni gesucht.

Verwalter Weber,

„Kriegerfürsorgeheim Gültstein" b. Herrenberg. Tel. Gültstein Nr. 4.

Ein g. 2165

Fahr-Rad

mit Freilauf

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Die neuen

Post- und Telegraphen-Gebühren

mit Auslandstarif

Gültig ab 1. April 1921.

Preis 50 Pfg.

zu haben bei

G. W. Zaiser

Buchhandlung Nagold.

Bruchkranke

können ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunde in **Pforzheim,** Bahnhotel Pforzheim am **9. 5.** von 9—1 Uhr. 10

Dr. med. Knopf

Spezialarzt für Bruchleiden.

34

Das

Einkommensteuergesetz

In seiner neuesten Fassung unter Berücksichtigung des Gesetzes vom 24. März 1921 zur Aenderung des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920

Textausgabe mit alphabetisch. Sachregister.

Preis ℳ 3.60

bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Hanf- u. Lein-Samen

zur Saat

empfehlen billigst [2059

Berg & Schmid.

2—3

Malergehilfen

können eintreten bei

Jean Walz, Malermeister

Nagold. 2132

Mädchen-Gesuch.

Für sofort wird ein 15- bis 18jähriges Mädchen in kleinen Haushalt nach Calw gesucht. Gute Gelegenheit, das Kochen und den Haushalt gründlich zu erlernen. 2162

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Generalversammlung

Die

Küblerei-Rohstoff-Genossenschaft Haiterbach

e. G. m. b. H. hält am

Pfingstmontag den 16. Mai nachmittags 3 Uhr

im Gasthaus zur Sonne ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab

Tagesordnung:

1. Wahlen.
2. Rechenschaftsbericht.
3. Sonstiges.

Schuler Direktor. **Friedr. Helber** Vorsf. des Aufsichtsrats.

2167

Als Verlobte empfehlen sich

alljährlich eine stattliche Anzahl junger Paare, die sich gefunden fürs Leben. Wollen diese, daß ihr Verlöbnis allgemein, besonders aber bei ihren Freunden bekannt wird, so sei ihnen auch an dieser Stelle eine diesbezügl. Anzeige im

„Gesellschafter"

dringend empfohlen.

Sulz.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 12. Mai 1921

in das Gasthaus zur „Krone" in Sulz freundlichst einzuladen.

Georg Dengler	**Marie Röhm**
Schreiner	Tochter des
Sohn des Emil Dengler	Peter Röhm
Schreinermeister	Rosenwirt.

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

2104

Pfrondorf - Obermodern i. Els.

Statt besonderer Einladung.

Zu unserer am

Dienstag den 10. Mai 1921

im Gasth. zum „Hirsch" in Pfrondorf stattfindenden

Hochzeits-Feier

beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte ergebenst einzuladen 2053

Gottlob Braun

Sohn des † Simon Braun, Schuhmacher in Pfrondorf

Anna Hamann

Tochter des † Jakob Hamann in Obermodern (Elsaß).

Kirchgang ½1 Uhr.

Original-Lithographie

Kirchhof bei Nagold

Bildgröße 34 : 47 cm

Preis Mk. 7.20

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

Wer unreines Blut hat?

Stuhlverstopfg., Hämorrhoid., schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerz, trinke Dr. Buffek's echten Franzbrantwein. Zu haben bei 37

Gebr. Bonz, Löwen-Drog.

„Nissin"

gegen Kopflläuse

Nichts anderes nehmen!

Zu haben in der Apotheke.